

Männedorf Felix Brüngger, Gärtner und Fotograf, veröffentlicht einen Bilderkalender

Die Natur mit Kinderaugen sehen

Nächstes Jahr werden viele Menschen die Natur mit den Augen eines Landschaftsgärtners sehen können – Monat für Monat. Felix Brüngger gibt seinen ersten Kalender mit eigenen Fotografien heraus.

Nadja Belviso

Ein Blatt, das sich bereits etwas rot gefärbt hat und an dessen Rand kleinste Härchen wie aus sich selbst heraus leuchten. Ein Löwenzahn, dessen Fallschirmchen fast alle schon weit weg geflogen sind. Ein Knäuel winziger Blüten eines Zwiebelgewächses, die sich durch die zähe Haut kämpfen, von der sie eben noch beschützt worden sind. Doch nicht nur Entstehendes und Vergehendes hat Felix Brüngger für seinen Kalender fotografiert, sondern auch Pflanzen, die in der Blüte ihres Lebens stehen. Eines haben seine Bilder gemeinsam: Was darauf zu sehen ist, kennt man. Wie man es sieht, ist völlig neu. Der 29-jährige Männedorfler versteht es, Vertrautes so zu zeigen, dass es neu zu entdecken ist. Man möchte raus in die Natur, sich unter Bäume legen, über eine Wiese rollen, Herbstblätter pressen, Haarkränzchen aus Gänseblümchen basteln, durch raschelndes Laub waten.

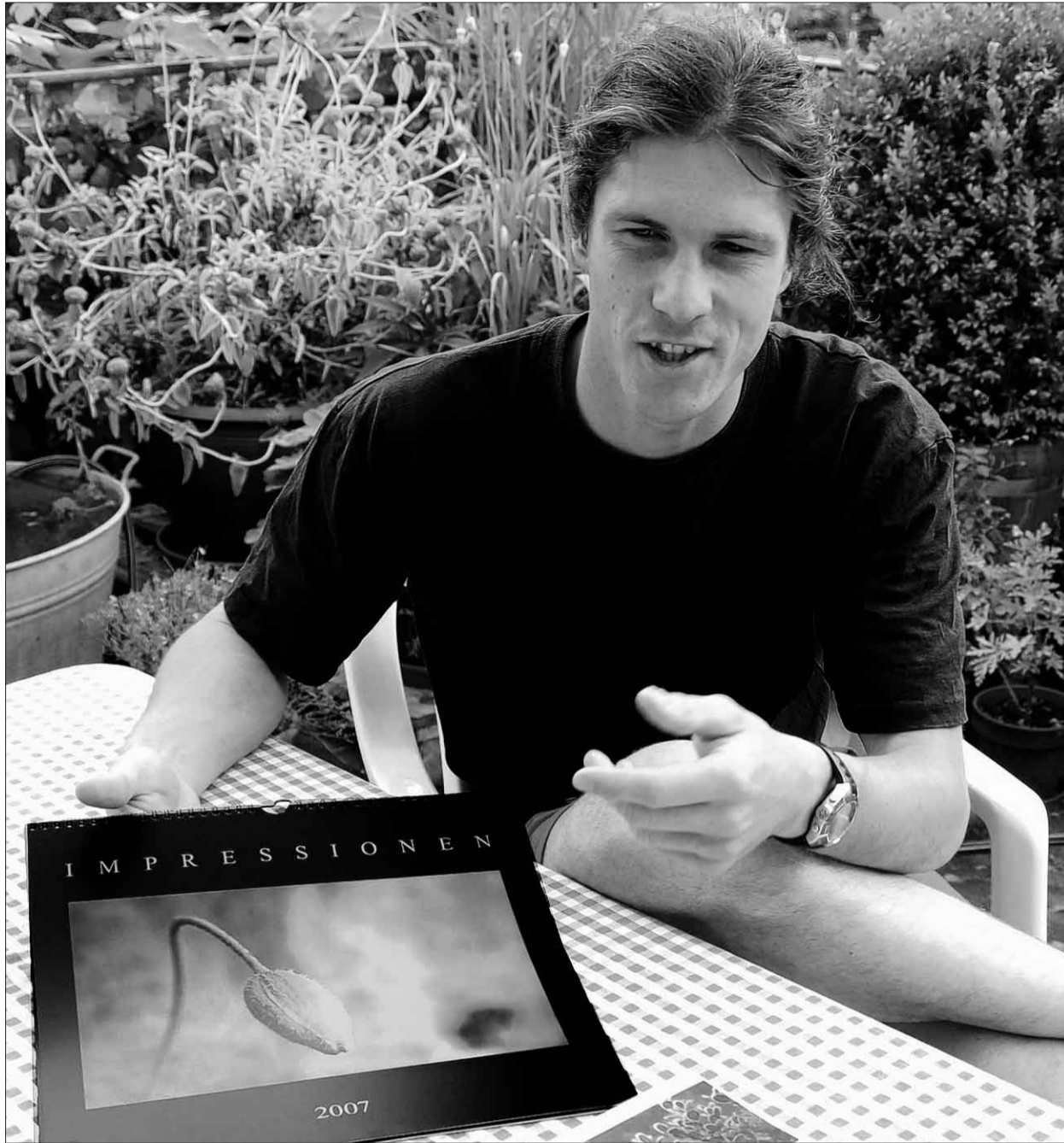
Datenbank für Unterrichtszwecke

Dass Brüngger am liebsten Pflanzen fotografiert, mag mit seinem Beruf zusammenhängen. Er hat die Lehre zum Landschaftsgärtner absolviert und die Meisterprüfung abgelegt. 2001 machte er sich selbständig. Eine Weile lang unterrichtete er selber Lehrlinge. Dazu brauchte er Bilder von Pflanzen, auf denen man Merkmale erkennen kann, die für die Bestimmung notwendig sind. Brüngger schoss sie selbst: «Jetzt bin ich dabei, eine Datenbank für Unterrichtszwecke aufzubauen. Ich hoffe, dass ich sie verkaufen kann.»

Die Fotografie interessiert den jungen Künstler, seit er in der Oberstufe Fotokurse beim WWF besucht hat. Später drückte ihm ein Bekannter eine Spiegelreflexkamera in die Hand, mit der er anfang «herumzuknipsen», wie er sagt. Auf seinen langen Reisen nach Kanada und Madagaskar fotografierte er so viel wie möglich. Die Diashow, die er seiner Familie und seinen Freunden nach seiner Rückkehr präsentierte, kam an. «Aber so richtig fing ich mit dem Fotografieren erst an, als ich eine Digital-Spiegelreflex-Kamera kaufte», erzählt Brüngger, «jetzt konnte ich plötzlich ausprobieren.» Das sei vorher allein schon wegen des Geldes nicht möglich gewesen. «Ausserdem kann ich mit der Digitalkamera sofort auf dem Display überprüfen, ob die Einstellungen richtig sind.»

Mutters Weihnachtswunsch

Und die Idee mit dem Kalender? «Ich fragte meine Mutter, was sie sich zu Weihnachten wünsche. Sie wollte einen



Mit der Herstellung eines Bildkalenders hat der Männedorfler Fotograf Felix Brüngger seine beiden grossen Leidenschaften vereint: die Fotografie einerseits und die Pflanzenwelt andererseits. (Reto Schneider)

Kalender.» Brüngger ging in die Papeterie, kaufte einen fixfertigen Bastelkalender zum Selbergestalten und klebte eine Auswahl seiner Fotos darauf. Als seine Freundin und seine Familie das Ergebnis der Weihnachtsbastelei sahen, ermunterten sie ihn, etwas aus seinem Talent zu machen. Und das tat er. Nachdem er zwölf Bilder ausgesucht und über Freunde eine Druckerei gefunden hatte, ging er mit einem Vordruck in Papeterien und Buchhandlungen, um herauszufinden, ob ein Interesse an seinem Werk vorhanden wäre. Darauf hin liess er 1000 Exemplare drucken. «Einige Interessenten fragten, ob ich auch passende Postkarten hätte», erzählt der Künstler, «jetzt bin ich dabei, welche herzustellen.» Wenn er in sechs Wochen aus seinem nächsten Urlaub in Madagaskar zurückkommt, wird er die Karten gleich zusammen mit dem Kalender präsentieren.

Ein anderes Projekt sind seine «Wolkenbilder», wie er sie nennt. Die Schwarz-Weiss-Fotografien stehen im krassen Gegensatz zu den Kalenderblu-

men: Unter eindrucklichen Wolkenformationen ragen Kräne und Strommasten in den Himmel. Wecken die Blumen Lebensfreude, wirken diese Bilder fast schon beklemmend. Dennoch üben auch sie eine grosse Faszination auf den Betrachter aus. «Jetzt, da das Fotografieren mehr als ein Hobby geworden ist und ich damit zumindest einen Teil meines Lebensunterhaltes verdienen möchte, ist es vielleicht besser, wenn ich mich an eine gewisse Linie halte», überlegt Brüngger. «Die Naturbilder sprechen auch andere Gärtner und meine Gärtnerkunden an.» Wenn er sich nur an seinen Idealvorstellungen orientiere, gehe er das Risiko ein, dass sich niemand für seine Arbeit interessiert: «Es ist eine Gratwanderung.»

Funktioniert langfristig

Die Fotografie zu seinem einzigen Beruf machen möchte Felix Brüngger aber gar nicht: «Ich brauche viel Abwechslung.» Auf die Frage, was am Fotografieren besonders spannend sei, meint er denn auch: «Es ist halt was

Neues.» Dennoch entdeckt er bei näherem Hinsehen erstaunliche Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Tätigkeiten: «Beim Fotografieren gibt es ein Erzeugnis, über das man sich auch bei wiederholtem Betrachten freuen können sollte. Auch ein Garten muss so gestaltet sein, dass sich der Besitzer darin wohl fühlt.» Die Stimmung müsse stimmen, bei einer Fotografie wie bei einem Garten. Beides sei darauf angelegt, dass es langfristig funktioniere.

Seine Träume für die Zukunft? «Dass ich alle Kalender und Karten verkaufen kann.» Er wolle sich jetzt stärker auf die Fotografie konzentrieren und sich vertiefen: bewusster, konsequenter und mit professioneller Hilfe. «Nach meiner Reise werde ich einen viertägigen Workshop besuchen», freut sich Brüngger. Weiter reichen seine Pläne jedoch noch nicht: «Wenn ich dorthin gehe, wo es mich hinzieht, kommt es gut. Das war schon immer so.»

Bestellungen und weitere Informationen: www.b-fotografie.ch. Auslieferung erfolgt im September.

Hirzel

Schwerer Unfall am Hirzelpass

In einer Kollision mit einem Auto ist am Dienstagabend ein Motorradfahrer getötet worden. Der Autolenker liegt schwer verletzt im Spital.

Frank Speidel

Am Dienstagabend, kurz nach 21 Uhr, war laut einer Mitteilung der Kantonspolizei Zürich am Hirzelpass ein 59-jähriger Autolenker von einem Ausstellplatz in die Strasse in Richtung Sihlbrugg eingebogen. Dabei übersah er ein herannahendes Motorrad. In der Folge kam es zur Kollision, wobei der 22-jährige Töfffahrer durch die Frontscheibe ins Innere des Personenwagens geschleudert wurde. Das Motorrad kam weiter unten auf einem steilen Kiesweg, der in die stark befahrene Strasse mündet, zum Stillstand. Die Polizei rekonstruierte diesen Unfallhergang anhand der vorliegenden Spuren.

Der aus dem Bezirk Horgen stammende Motorradfahrer war auf der Stelle tot, wie die Kantonspolizei mitteilte. Der aus dem Kanton Bern stammende Autofahrer wurde mit schwersten Verletzungen von der Rettungsflugwacht ins Spital transportiert. Am Mittwochmittag konnte die Polizei auf Anfrage noch keine weiteren Auskünfte zu seinem Zustand geben.

Polizei sucht Zeugen

Während vier Stunden musste die Zugerstrasse zwischen Hirzel und Sihlbrugg in beide Richtungen gesperrt werden. 16 Männer der Feuerwehr Hirzel standen für weitere Unterstützungsarbeiten im Einsatz. Augenzeugen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Neubüel, in Verbindung zu setzen (043 833 17 00).

Rüschlikon

Junge Sprayer auf frischer Tat erwischt

Die Kantonspolizei Zürich hat am frühen Mittwochmorgen in Rüschlikon zwei jugendliche Sprayer in flagranti überrascht und verhaftet. Der von ihnen angerichtete Sachschaden wird auf einige Tausend Franken geschätzt. Frühmorgens gegen 4.30 Uhr hatten Passanten gemeldet, dass zwei Personen eine Mauer im Bereich der Autobahn bespraysen. Wenige Minuten später konnte die Polizei die beiden 16- und 17-jährigen Schweizer verhaften, als sie im Begriff waren, mit schwarzer und silberner Farbe einen unleserlichen Schriftzug an die Wand zu spraysen. Zudem wurden mehrere Farbdosen, Skizzen und Fotos von «Tags» sichergestellt. Abklärungen sollen zeigen, ob das Duo noch für weitere Sachbeschädigungen in Fragen kommen könnte, teilt die Kantonspolizei mit. (kp)

Strafgericht Schwyz Fortsetzung im Prozess um einen Mordfall

Der Angeklagte beteuert, unschuldig zu sein

Die Verteidigung verlangt im Indizienprozess um den Siebener Mordfall Nathalie D. Freispruch. Der Angeklagte beteuert seine Unschuld.

Nachdem am Dienstag die Staatsanwaltschaft für den angeklagten mutmasslichen Mörder von Nathalie D. eine Zuchthausstrafe von mindestens 19 Jahren gefordert hatte («ZSZ» von gestern) und von Seiten der Strafkörper diese Forderung sogar auf lebenslänglich erhöht wurde, stellte gestern Mittwoch im Schwyzer Strafgericht die Verteidigung ihre Anträge. Sie verlangte

Freispruch für den 23-jährigen Kosovaren und ehemaligen Freund der Getöteten, der seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzt.

Urteil nächste Woche erwartet

In seinem drei Stunden lang dauernden Plädoyer versuchte der Verteidiger, das von der Anklage zusammengestellte Puzzle, das beweisen sollte, dass es der Angeklagte war, der Nathalie D. in der Nacht auf den 1. Juli 2004 in ihrer Wohnung in Siebnen mit einem Kopfschuss von hinten ermordet hatte, als brüchig darzustellen. Zum Motiv der Eifersucht hielt die Verteidigung fest, dass eine bevorstehende Trennung zwischen Nathalie D. und dem Ange-

klagten nirgends aktenkundig sei. Es nicht optimal bezeichnete der Verteidiger ausserdem die Spurensicherung durch die Polizei. Diese habe sich am Tatort zu stark darauf konzentriert, belastende Momente gegen den Angeklagten zu finden. Es sei verpasst worden, nach Spuren zu suchen, die eine Dritttäterschaft möglich gemacht hätten. – Der 23-jährige Angeklagte selbst beteuerte in seinem Schlusswort einmal mehr seine Unschuld. Das Schwyzer Strafgericht zog sich hierauf zur nicht öffentlichen Urteilsberatung zurück. Das Urteil in diesem Indizienprozess soll laut dem Gerichtspräsidenten Anfang nächster Woche veröffentlicht werden. (one)